



Krimi-Autorin Rita Juon begeistert im Buachlada Kunfermann die Zuhörerschaft. Bild Flurina Kunfermann

GELUNGENES DEBÜT

Am letzten Freitag las Rita Juon zum ersten Mal aus ihrem Buch «Tod am Piz Beverin»

Von Flurina Kunfermann

Die Buchpremiere der ersten Krimi-Autorin der Region hatte neugierig gemacht: Zahlreiche Zuhörerinnen und Zuhörer waren im Buachlada Kunfermann erschienen, um mehr über das Buch «Tod am Piz Beverin» zu erfahren. Das Wichtigste zuerst: Im Buch sterbe die Person, um die es am wenigsten schade sei, so die Autorin. Es gebe also durchaus ein Happy End. Zumindest für die Leserinnen und Leser; Täter und Opfer würden das bestimmt anders sehen.

Aber weshalb schreibt eine Software-Entwicklerin einen Krimi? Für Rita Juon haben Krimis fast schon Suchtfaktor. Sie liest für ihr Leben gern. Fürs Schreiben war im Alltag allerdings lange keinen Platz. Obwohl sie schon vor 20 Jahren den Arbeitskollegen beim Feierabendbier erzählte, dass sie selber versuchen wolle, einen Krimi zu schreiben. Den ersten Krimi schrieb sie dann nach der Geburt ihrer Tochter, doch die Verlage schickten ihn wieder zurück. Und als sie ihn weiterschreiben wollte, war er unauffindbar. Also begann sie nochmals von vorne – an den Täter und das Opfer konnte sie sich ja noch erinnern. Nach rund 100 Seiten Schreibarbeit taucht ihr erster Krimi wieder auf,

im Buch «Tod am Piz Beverin» lassen sich trotzdem nur noch wenige Passagen von ihm finden. Nicht nur Juon war älter geworden, auch die Charaktere hatten sich auf den neuen 100 Seiten ganz anders entwickelt.

Für Juon ist das Schreiben ohnehin wie ein Spiel: Sie setzt ihre Buchfiguren auf ein Spielbrett und lässt sie ihren eigenen Weg gehen. Wie die Geschichte ausgeht, weiss auch sie nicht. Entstanden sind letztlich Charaktere wie etwa die introvertierte Annamaria Hunger, der feinfühlig Pulit oder der Stammtisch-«Stänkeri» Karl Riedi. Und als sich beim Schreiben herausstellte, dass sie den vorgelagerten Hügel am Fusse des Piz Beverins fälschlicherweise als «Heidbüel» und nicht als «Hochbüel» bezeichnet hatte, schrieb sie nicht alles um, sondern liess kurzerhand den Gemeindeganzlisten von Tschappina das Missverständnis aufklären.

Juons Krimi und seine Entstehungsgeschichte machen Lust auf mehr. Umso schöner zu hören, dass ein neuer Krimi mit bereits zwei Toten auf den ersten 15 Seiten in Arbeit ist und am Donnerstag, 3. Mai, um 20.15 Uhr eine zweite Lesung im Roten Haus in Masein stattfindet.

DOMLESCHG: ZWEI KREDITE GENEHMIGT

pd./pö. Am letzten Montag hat die Domleschger Gemeindeversammlung einem Kredit von 320 000 Franken für die Sanierung der Infrastruktur des Dorfladens in Feldis zugestimmt. Vor rund 20 Jahren kaufte die Gemeinde Feldis das Gebäude von Coop ab. Nach dem Abgang von Coop übernahm die Lagrischa SA den Betrieb des Dorfladens. Bereits in den ersten fünf Jahren musste sie aber Verluste einfahren, wie die Gemeinde Domleschg in ihrer Botschaft schreibt. Nach Lagrischa führte Volg den Laden weiter. Die betriebswirtschaftliche Situation sei bis heute angespannt geblieben, heisst es in der Botschaft. Die Umsatzzahlen nehmen ab. Für Volg sei die «Schmerzgrenze» allerdings noch nicht erreicht. Deshalb investiert die Konsumwaren AG ebenfalls: 186 000 Franken werden für die Aufwertung des Ladens in Feldis aufgebracht. Unter anderem erhält der Dorfladen eine neue Kühlanlage, aber auch am Gebäude müssen bauliche Neuerungen durchgeführt werden. Zudem wurde ein Kredit von 150 000 Franken für die Revision der Ortsplanung für den Zeitraum 2018 bis 2021 bewilligt.

GRATULATION

ei. Im April feiern drei Mitarbeitende der Psychiatrischen Dienste Graubünden (PDGR) ein Arbeitsjubiläum. Auf 20 Jahre zurückblicken kann *Edith Schulthess* aus Chur, Dipl. Pflegefachfrau HF. Das 15-Jahresjubiläum feiern *Christina Schwitter* aus Jenins, Leiterin Arbes-Lädali, und *Flavio Strub* aus Tamins, stv. Bereichsleiter Infrastruktur. Die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden gratulieren herzlich und danken für die geleistete Arbeit.

Anzeige

www.mineralbad-andeer.ch

Mineralbad Andeer